

Folgerichtig

Müller will wieder SPD-Chef werden



Foto: Ed Koch

Während sich der Regierende Bürgermeister Michael Müller auf der Ministerpräsidentenkonferenz außerhalb von Berlin befindet, BZ-Chefreporter Lars Petersen merkwürdige Pläne von Müllers Wahlkreisbüro twittert und Ulrich Zawatka-Gerlach in der heutigen Ausgabe des Tagesspiegel erneut behauptet, das Wahlkreisbüro befände sich in den Räumen der Druckerei und nicht neben bzw. davor, ging in Berlin die Bombe hoch, mit deren Detonation Insider schon eine ganze Weile gerechnet hatten.

Michael Müller will wieder SPD-Chef in Berlin und am 30. April Nachfolger seines Nachfolgers Jan Stöß werden. Dass Stadtentwicklungssenator Andreas Geisel Vize-Vorsitzender werden will, ist schon seit längerer Zeit bekannt. Offenbar hat sich Jan Stöß bislang diesem Vorschlag verweigert und will an der jetzigen Besetzung des Vorstandes festhalten.

Der Schritt Müllers ist folgerichtig. Eine erkennbar gute Zusammenarbeit zwischen der Parteizentrale und dem Regierungschef gab es nicht. Davon zeugt schon, dass es im Kurt-Schumacher-Haus zwei Pressesprecherinnen gibt, eine für die Partei und eine für Michael Müller.

Erfolgreiche Politik kann man nur machen, wenn Partei und Regierung eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Daran hapert es offenbar. Die Absicht von Michael Müller jetzt auch den Parteivorsitz zu übernehmen, ist konsequent. Der Wahlkampf muss aus einem Guss sein, und das geht nur, wenn der Amtsinhaber und Spitzenkandidat

den Parteiapparat bei sich weiß. Mögliche Koalitionsverhandlungen werden von den Parteichefs geleitet. Es ist verständlich, dass Michael Müller diese Funktion nach der Wahl selbst ausüben will. Die jetzige Entwicklung hat sich Jan Stöß selbst zuzuschreiben. Stöß will ins Abgeordnetenhaus einziehen. Das ist sein gutes Recht. Bloß, was will er da? Der Posten des Fraktionsvorsitzenden ist besetzt. Raed Saleh steht auf Platz 2 der wichtigsten Politiker in dieser Stadt. Das will er erst einmal bleiben, vor allem aber Fraktionsvorsitzender. Und dafür hat er im Vorfeld schon fleißig Kontakte geknüpft. Nach jetzigem Stand der Dinge, hat Stöß keine Chance, Fraktionsvorsitzender zu werden.

Für Saleh muss die Ankündigung Müllers erfreulich sein, würde sie doch im Erfolgsfall einen lästigen Konkurrenten ausschalten, er könnte sich dann als Kronprinz fühlen.

Jetzt, wann sonst, muss es Klarheit in der Berliner SPD geben. Ob Stöß gegen Müller am 30. April antritt, ist derzeit nicht bekannt. Wenn er Parteisolat ist, wie er sich gern und oft gibt, sollte er es vielleicht sein lassen und alle Beteiligten diesen Showdown ersparen. Verlöre Müller die Abstimmung gegen Stöß, und würde er daraus Konsequenzen ziehen, könnte die SPD ihren Wahlkampf ohnehin einstellen. Ebenfalls noch offen ist, ob man nach der Wahl des Landesvorstands am Termin 27. Mai für die Kür des Spitzenkandidaten festhält. Sinnvoll wäre es, alle Wahlgänge am 30. April abzuarbeiten.

Ganz tapfer und unverdrossen, arbeiten sich der Abschreibeverbund von BZ und Tagesspiegel am Wahlkreisbüro von Michael Müller ab. Heute Morgen, wie uns berichtet wurde, tauchte ein Fotograf vor dem Büro auf und lichtete den Eingang ab. Und der Tagesspiegel stellt Recherchen über paperpress an. Ich erspare es mir zu sagen, woran mich diese Methoden erinnern.



Wer anderer Meinung als BZ und Tagesspiegel ist, wird desavouiert. Die Berliner Zeitung wird von Petersen als „Regierungs-Mitteilungsblatt“ beschimpft und paperpress immer wieder als „Michael Müllers Hauspostille.“

Der CDU-Abgeordnete Stefan Evers, der immer wieder gegen Michael Müller rumpöbelt, hält unseren Beitrag vom 11. April mit einem deftigen Satire-Zitat gegen Petersen „für eine besondere Perle des souveränen Umgangs mit kritischer Berichterstattung.“ Evers ist offenbar tatsächlich davon überzeugt, dass das was BZ und Tagesspiegel seit Wochen veranstalten „kritische Berichterstattung“ ist. Herr Evers hat augenscheinlich ein Wahrnehmungsdefizit.

Und Tagesspiegel Chefredakteur Lorenz Maroldt muss natürlich auch seinen Senf dazugeben und erklären, dass bei „Michael Müllers Freunden in Tempelhof gerade ein paar Sicherungen durchbrennen.“ Ich weiß nicht, wen er damit mein, fühle mich aber nicht angesprochen.

Lieber Lorenz Maroldt, bei Ihnen und Ihrem Freund Lars Petersen, sind schon vor Monaten die Hass-Sicherungen durchgebrannt. Sachlicher Journalismus ist einem Gemisch aus Unterstellungen, Verleumdungen und Lügen gewichen. Gut, bei einer Boulevardzeitung gehört das vielleicht dazu. Aber wann setzte beim Tagesspiegel diese Tendenz ein? Doch hoffentlich nicht zu dem Zeitpunkt als der gescheiterte parteilose, für CDU, FDP und Freie Wähler Stuttgarter Oberbürgermeisterkandidat Herausgeber Ihrer Zeitung wurde.

Übrigens schönen Dank dafür, dass sie aus dem Artikel „BZ bewirft den Regierenden Bürgermeister weiterhin mit Dreck“ vom 11.04.2016 ein Zitat veröffentlicht haben. Ich betrachte das als große Wertschätzung.

Machen Sie ruhig weiter so. Vielleicht bleiben dann irgendwann noch ein paar Abonnenten übrig, die das ertragen. Die Art und Weise, wie Sie heute in Ihrem Newsletter mit einer Mail des SPD-Fraktionsgeschäftsführers Torsten Schneider umgehen, die Sie mit dem Satz: „Oje. Zur offenbar notwendigen Klarstellung: Für rhetorische Fragen ist uns hier die Zeit zu schade...“, kommentieren, ist wirklich großartiger Journalismus. Für Kommentare auf facebook oder Twitter scheinen Sie aber immer Zeit zu haben.

Und noch ein letzter Hinweis: Wenn Sie Redakteure auf paperpress ansetzen, dann geben Sie doch einfach unsere Telefonnummer weiter: 705 40 14. Wir beantworten gern und authentisch alle Ihre Fragen.

Ed Koch